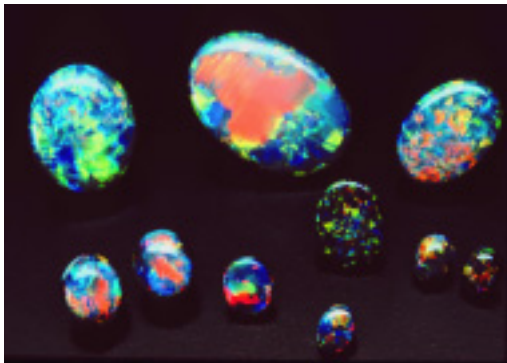


## Bewertung von Opalen, Teil 3

Franz Betschart

**Im 3. und letzten Teil unserer Serie wird der Einfluss der Kriterien Farbmuster, Rarität, Schliff und Fehler auf die Bewertung von Opalen besprochen.**

Bei allen Opalen, aber ganz besonders bei den Schwarzopalen wird viel Aufhebens gemacht hinsichtlich der Bezeichnung des Farbmusters, resp. der „Pattern“ und wie gross der Einfluss dieses Farbmusters auf die Preisbildung ist. Dem ist jedoch wesentlich weniger Gewicht beizumessen als vielfach angenommen wird. Des öfters werden die skurrilsten Namen verwendet, lediglich um den Stein exotischer erscheinen zu lassen und dadurch den Steinpreis höher anschlagen zu können. Die meisten Schwarzopale (ca. 90%) können grundsätzlich als Flashfire bezeichnet werden. Bei den Boulderopalen erfolgt die Bezeichnung meistens etwas anders, da bei diesen oft Fantasienamen wie „The three sisters“, „Cathedral Glory“ etc. verwendet werden, die die Individualität des Oberflächenbildes vermitteln.



**Bild 1: Verschieden Farbmuster. Der grosse Stein in der Mitte ist als „Afrika-Stone“ in einer Privatsammlung in der Schweiz**

Allgemein akzeptierte Namen sind bei den **Schwarzopalen:**

**Pinfire.** Die Oberfläche erscheint wie ein Feld von kleinen farbigen Punkten. Von der Seite her betrachtet sieht dies aus wie **Bild 2: Boulderopal mit „Clean face“**

eine Sammlung von kleinen farbigen Stiften, deshalb der Ausdruck Pinfire.

**Flashfire.** Grössere, meistens unregelmässige Farbflecken auf der Oberfläche des Steines. Die meisten Opale lassen sich hier einordnen.

**Broad flashfire.** Grosse Farbflecken, wobei die hauptsächliche Farbe mehr als die Hälfte der Steinoberfläche oder sogar die ganze Oberfläche bedeckt.

**Rolling flashfire.** Ein – oder mehrere - Farbstreifen, der fast wie ein Katzenauge über die Steinoberfläche wandert, wenn man den Stein bewegt. Ein schönes Rolling flashfire wird sehr hoch bewertet.

**Harlequin.** Eckige, regelmässige, dicht beieinander angeordnete Farbfelder. Am Höchsten sind sie bewertet, wenn die Farbfelder eine relativ gleichmässige Grösse haben.

Natürlich werden unter den obigen Bezeichnungen längst nicht alle möglichen Farbflecken abgedeckt. Zu den obigen 5 Bezeichnungen werden die **Rare Patterns** dazugezählt. Das sind Farbverteilungen, bei denen sich oft auch die Experten uneinig sind, wie und wo sie zugeordnet werden sollen. Dementsprechend variiert auch die Namensgebung. Unter dieser Bezeichnung figurieren Farbmuster wie Ribbon Patterns, Straw Patterns, Chinese Writing, Flame Patterns etc.

In der Natur kommen Opale, auf die eine der obigen Bezeichnungen perfekt zutrifft, selten vor. Vielmehr ist die Farbverteilung etwas „dazwischen“. Es ist logisch, dass nun der Verkäufer seinen Stein gerne einer „teureren“ Bezeichnungsart zuordnet im Gegensatz zum Käufer, der den Stein

lieber tiefer graduiert sieht. Schon deswegen sollte das Augenmerk nicht zu stark auf die Zuteilung in eine Kategorie fokussiert werden. Für die Preisgestaltung ist das perfekte Zusammenspiel all der Faktoren von Farben, Flecken, Brillanz, Schliff und Form von Wichtigkeit, Namen sind schlussendlich nur Namen!

Oft kann die Steinoberfläche fast wie ein Bild interpretiert werden. Solche Steine werden als **Picture Stones** bezeichnet. Die Namensbezeichnung für diese Gruppe ist dementsprechend endlos. Berühmtere Namen sind da: Glengarry Orchyd, Africa Stone etc.

Dem **Schliff** gehört ebenfalls ein Augenmerk. Der Stein sollte eine angenehme Dicke haben. Besonders bei regelmässigen Formen sollte die Steindicke ein vernünftiges Mass haben und der Cabochon nicht unregelmässig sein. Bei einigen Schwarzopalen und vor allem bei Boulderopalen ist die Farbe jedoch oft nur in einer sehr dünnen Schicht vorhanden. Dass dann nach der Farbe und nicht nach der Form geschliffen wird, liegt auf der Hand. Auf die Preisgestaltung hat dies lediglich bei Schwarzopalen einen kleinen Einfluss.



**Einschlüsse**, die von blossem Auge auf oder durch die Oberfläche gesehen werden können, reduzieren den Wert des Steines ein wenig, je nachdem wie störend sie wirken. Kleine Fehler an der Rückseite können jedoch ignoriert werden. Dunkle

Linien im Stein können dagegen die Attraktivität und damit den Preis eines Steines erhöhen, wenn sich dadurch ein interessanteres Bild ergeben.

**Cracks** in einem Stein haben einen verheerenden Einfluss auf den Wert. Aber aufgepasst! Cracks dürfen nicht mit Strukturlinien, resp. Farblinien (Colorlines) verwechselt werden. Strukturlinien zeigen sich oft als eine sehr ausgeprägte Linie zwischen zwei Farben oder können wie Federn die Farben verteilen. Steine mit Cracks können für einen Sammler, der z.B. lediglich Farbnuancen sammelt, immer noch attraktiv sein. Nur liegt das Preisniveau dafür bei einem Bruchteil des Wertes, verglichen mit einem perfekten Stein.

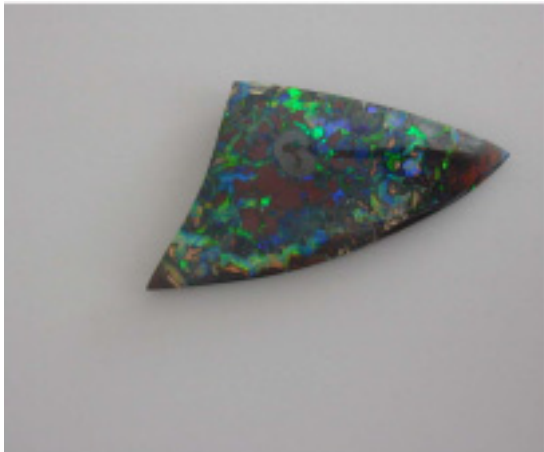
**Strukturlinien** oder sogar schwarze Stellen auf der Oberfläche eines Steines können durchaus den Wert eines Steines erhöhen, wenn sie dermassen attraktiv ausgebildet sind, dass sie den Charakter des Erscheinungsbildes erhöhen. „Black Spots“ sind deshalb nicht immer negativ

Ein spezielles Kapitel sind die **Boulderopale**. Diese sind meines Erachtens die am Schwierigsten zu bewertenden Steine. Ein „Clean face“, das heisst ein Stein, bei dem keine Matrix an der Oberfläche erscheint, erzielt wesentlich höhere Preise als ein Boulder mit etwas Matrix. Zuerst wird nun das ganze Spiel von Basisfarben, Brillanz, Verteilung etc. bewertet. Dann spielt eine Rolle, wie viel Matrix man sieht, ist die Matrix schwarz, braun oder grau. Wie ist die Matrix verteilt und in welchem Verhältnis zum Opal. Hat es Potch auf der Oberfläche. Ein reiner Matrixopal mit Farblinien in der Matrix wird wiederum anders bewertet als ein typischer Boulderopal mit Farbflecken.

### **Schlussbemerkung:**

Wir wissen nun beim nächsten Steinkauf, welche Faktoren grundsätzlich für eine genaue Bewertung eines Opals miteinbezogen werden müssen. Im ersten

Teil habe ich schon darauf hingewiesen, dass sich selbst bei Fachleuten in Lightning Ridge bei teureren Steinen eine Bewertungsdifferenz von bis zu 50% ergeben kann. Die Kriterien sind alle klar. Aber die Beurteilung, resp. wie die einzelnen Kriterien in Bezug auf einen speziellen Stein bewertet werden sollen,



**Bild 3: Matrixopal Yowah, Farben und Matrix auf der Oberfläche verteilt.**

erfolgt durch den einzelnen Menschen. Nichts ist individueller als der Mensch. Demzufolge wird schlussendlich die Bewertung eines Steines ebenso individuell aussehen wie die Menschen, die den Stein bewerten. Jedoch als grundsätzliche Basis zur Ermittlung einer Preisgrösse finde ich all diese Kriterien nützlich.

Eine andere Sicht der Dinge beim Steinkauf: Jeder Mensch ist ein Individuum und hat eine andere Sicht der Dinge sowie andere Präferenzen. Warum nicht an sein eigenes Urteilsvermögen glauben und den Stein nach seinem eigenen Gutdünken nach Preis/Leistung einschätzen. Dann vielleicht auch noch den Verkäufer etwas beurteilen. Wieviel Vertrauen kann ich ihm entgegenbringen (denn der Verkäufer sollte den Stein doch schon möglichst gut nach Kriterien taxiert haben)? Und warum nicht ein wenig „seinen Bauch“ sprechen lassen, d.h. Liebe auf den ersten Blick walten lassen und erst dann überlegen: „Ist MIR persönlich der Stein das Geld wert oder nicht?“ Ein interessanter Stein muss nicht immer auch ein teurer Stein sein – und umgekehrt!

**Und nun – Viel Spass beim nächsten Opalkauf!!**

Franz Betschart  
Gemmologe DGmG  
Rebbergstrasse 9c, Postfach  
8832 Wollerau  
Tel: 01 687 37 20  
Fax: 01 687 37 21